

Welche Möglichkeiten hatten Menschen im nationalsozialistischen Deutschland, sich gegen das Regime zu stellen? („Handlungsspielräume/ Agency“) Sekundarstufe

„Handlungsspielräume/ Agency“ als Konzept: Intention des *Concept Cartoons*

Das Basiskonzept „Agency“ berührt die Frage nach den Handlungsspielräumen von Menschen in bestimmten Kontexten der Vergangenheit. Oftmals wird Geschichte ausschließlich über Strukturen dargestellt, denen sich die Menschen scheinbar ergeben müssen. Deshalb ist es immer wieder wichtig, Möglichkeiten des Handelns aktiv in den Fokus zu nehmen. „Agency“ bezeichnet damit die Möglichkeit von einzelnen Menschen, unabhängig zu handeln und freie Entscheidungen zu treffen. In Darstellungen der Vergangenheit werden oft einzelne Menschen, bestimmte Gruppen oder auch ganze Gesellschaften als handlungsunfähig beschrieben, indem die Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume von ihnen überhaupt nicht erwähnt oder berücksichtigt werden.¹ So treten uns versklavte Menschen im Zeitalter des Kolonialismus in den Amerikas in Geschichtsdarstellungen oft als willfährige Opfer entgegen, die sich einfach ihrem Schicksal ergaben, ihre Handlungsspielräume indessen sowie ihre konkreten Handlungsweisen gegenüber den Kolonialmächten (z.B. Verzicht auf Kinder, Abtreibung, Selbsttötung, Flucht, Bildung geheimer Organisationen, Revolten und Revolutionen) werden allerdings nur selten thematisiert.²

Handlungsspielräume sind Teil des historisch-politischen Denkens und sind auch in demokratischen Gesellschaften im Rahmen der Politischen Bildung zu berücksichtigen.

Das konkrete *Concept Cartoon*

Das hier vorgestellte *Concept Cartoon* greift die Handlungsmöglichkeiten unter dem NS-Regime auf dem Gebiet von Deutschland und Österreich auf und fragt danach, wie man sich gegen die Diktatur stellen konnte. In diesem Zusammenhang dominieren im Geschichtsunterricht oft Opfergeschichten. Es hat dann den Anschein, dass niemand, ohne sofort ermordet oder in ein Konzentrationslager eingeliefert zu werden, handeln konnte. Doch es gab innerhalb der Gesellschaft des NS-Regimes für jene, die nicht verfolgt wurden, Handlungsspielräume. Nicht alle Menschen haben sich dabei aktiv auf der Seite des NS-Regimes gestellt oder sich unauffällig verhalten. Wenngleich es aufgrund der Repressalien keine Massenbewegung war, haben verschiedene Menschen in ihren jeweiligen Lebenszusammenhängen Wege gefunden, um sich gegen das Regime zu stellen, es zu unterlaufen oder Verfolgten zu helfen. Es geht daher hier vor allem um ein Ausloten von den damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten mit

¹ Vgl. auch das Problem der Personalisierung in Geschichtsdarstellungen: G. Schneider: Personalisierung/Personifizierung. In: Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts. Bd. 2. Hg. v. M. Barricelli/M. Lücke. Schwalbach/Ts. 2012, 302-315.

² U. Mayer/Th. Buck: Versklavung – Sklavenhandel – Sklaverei. In: Geschichte Lernen 126/2008, 2-10, hier 5; Vgl. auch M. E. Velázquez/C.V. Masferrer León: Problems and Challenges in Teaching the History of African Cultures, the Transatlantic Slave Trade and Slavery. Experiences in Mexico. In: The Transatlantic Slave Trade and Slavery. New Directions in Teaching and Learning. Hg. v. P. E. Lovejoy/ B. P. Bowser. Trenton 2013, 75-89.

ganz unterschiedlichen Reichweiten und Umsetzungsgraden, die auch schon in der geschichtswissenschaftlichen Forschung herausgestellt wurden.³

Die Aussagen der Figuren geben einen kleinen Ausschnitt von Schüleräußerungen wieder,⁴ da die gesamte Breite, die in der aufgeworfenen Frage lagert, nicht umfänglich aufgelistet werden kann. Es wurde jedoch versucht, neben zwei kaum wissenschaftsorientierten Aussagen („es gab keine Handlungsmöglichkeiten“; „abwählen“), jene zu berücksichtigen, die auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen liegen (persönliche, familiäre, teilgesellschaftliche, gesamtgesellschaftliche Ebene). Zudem wurde eine leere Sprechblase in das *Concept Cartoon* aufgenommen, die als „Leerstelle“ die vielen anderen nicht anwesenden, aber möglichen Aussagen repräsentiert (z.B. das Verbreiten von Flugblättern mit zensurierten Informationen von der Front, Verweigerung des Hitler-Grußes, Aufstand der Juden im Warschauer Ghetto 1943 gegen die Deportation, Verstecken von verfolgten Menschen oder eben Menschen zu helfen, anstatt sie zu verraten).

³ Vgl. W. Neugebauer: Der österreichische Widerstand 1938–1945. Wien 2008; Österreichische Freunde von Yad Vashem (Hg.) 2013: Die Gerechten. Courage ist eine Frage der Entscheidung. Linz 2013; G. Botz: Schweigen und Reden einer Generation: Erinnerungsgespräche mit Opfern, Tätern und Mitläufern des Nationalsozialismus. Wien 2005; B. Kosmala/C. Schoppmann (Hg.): Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit. Bd. 5: Überleben im Untergrund. Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945. Berlin 2002.

⁴ Die Äußerungen stammen aus einer nachcurricularen Erhebung in einer 4. Klasse (8. Schulstufe) an einer Neuen Mittelschule im Bundesland Salzburg (n = 23) am 23.3.2018.

Welche Möglichkeiten hatten Menschen im nationalsozialistischen Deutschland, sich gegen das Regime zu stellen?

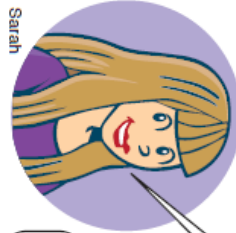
concept cartoons
for learning

Eigentlich hatten die Menschen keine Möglichkeiten, sich gegen das Regime zu stellen, weil sie entweder eingesperrt, gefoltert oder erschossen worden wären.

Man hätte die Partei von innen heraus, also als Mitglied verändern können.

Oder man hätte Hitler und seine Partei abwählen können.

Es gab Menschen, die haben den Kriegsdienst aus religiösen Gründen verweigert. Die kamen dann aber ins KZ und wurden ermordet.



Sarah



Jasmina



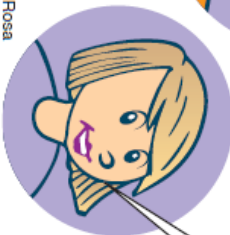
Niki



Demir



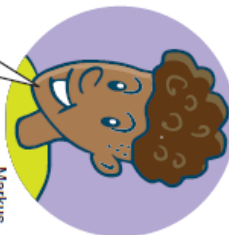
Finn



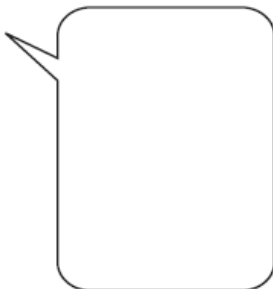
Rosa

Man hat auch aus dem Widerstand heraus das System sabotieren können, zum Beispiel Schienen sprengen oder Maschinen in Fabriken beschädigen.

Einige haben ihre Kinder nicht zur „Hitler-Jugend“ geschickt. So kamen sie weniger mit dem NS-Regime in Kontakt.



Markus



Method 6: Transfersituationen schaffen

- Schritt 1: *Concept Cartoon* erschließen lassen (vgl. Baustein A)
Schritt 2: Vorstellungen der Schüler_innen erheben (vgl. Baustein B)
Schritt 3: Erarbeitung eines Fallbeispiels zu einem bestimmten Konzept
(vgl. Baustein C)

[Es verstreicht etwas Zeit, bis das Konzept erneut im Unterricht aufgegriffen wird]

- Schritt 4: *Concept Cartoon* zum bereits bearbeiteten Konzept anhand eines neuen Fallbeispiels heranziehen
Schritt 5: Vorerst nicht auf das bekannte Beispiel verweisen und Leitfrage des *Concept Cartoons* bearbeiten lassen
Schritt 6: Einen Vergleich zwischen den Fallbeispielen herstellen
Schritt 7: Überlegungen anschließen, in denen die Schüler_innen weitere ähnliche Beispiele benennen

Methodisch-didaktische Hinweise:

Concept Cartoons stellen ein fachliches Konzept in den Mittelpunkt, das aber auch in anderen Fallbeispielen auftreten kann. Es wird damit ein Transfer angestrebt, bei dem ein bekanntes Konzept in einem neuen Kontext wieder aufgegriffen wird. Die Grundausformung des Konzepts bleibt dabei gleich, nicht aber das Fallbeispiel. So kann z.B. die Konstruktivität („Gemachtheit“) von Geschichte bereits anhand einer Rekonstruktionszeichnung bearbeitet worden sein, man konfrontiert die Lernenden jedoch später z.B. mit dem gleichen Problem im Zusammenhang mit einem Spielfilm oder einem Sachbuch. Auf diese Weise wird das Konzept durch weitere Beispiele erneut, vielleicht auch dichter durchdrungen und bietet neue Chancen des Verstehens.

Differenzierungshinweise:

Beachtet man hier das Lerninteresse, können unterschiedlichste mediale Produkte (Spielfilm, Sachbuch, Comic o.Ä.) als Transferbeispiel angeboten werden, welche die Schüler_innen zur Bearbeitung frei wählen können. Beim Vergleich der Lernergebnisse liegen so bereits verschiedene andere Beispiele vor. Die Ergebnispräsentation des Vergleichs der Fallbeispiele könnte man als Auswahlmöglichkeit ausgestalten, indem unterschiedliche Präsentationsarten der Outputs ermöglicht werden (Plakat, digitale Folienpräsentation, Audioaufnahme eines Interviews o.Ä.).

Bei der Bearbeitung dieses *Concept Cartoons* geht es nicht nur darum, die als wenig bzw. nicht wissenschaftsorientierten Aussagen herauszufinden, sondern auch darum, die Auslotung der Möglichkeiten zu diskutieren und die eigenen Vorstellungen dabei miteinzubringen, um sie einer kritischen Prüfung zuzuführen. Für Follow-Up-Aktivitäten eignen sich etwa Unterrichtsmaterialien zu den „Gerechten unter den Völkern“

der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem⁵ oder Zugänge der De-Konstruktion zu Ausschnitten aus dem Dokumentarfilm „Das radikal Böse“ (Stefan Ruzowitzky 2014). Letztlich bettet sich dieses *Concept Cartoon* in den großen Bereich der Thematisierung von verschiedenen Gruppen (Täter_innen, Opfer, Mitläufer_innen) ein, die im Zusammenhang mit dem NS-Regime auszumachen sind.

In dem hier vorgestellten Fall würde eine Transfersituation hergestellt werden, indem man auf die Leitfrage zum Konzept „Handlungsspielraum“, wie sie im Rahmen der Geschichte zum NS-Regime verwendet wurde (Baustein A, B und C), zu einem späteren Zeitpunkt im Geschichtsunterricht zurückkommen würde. So könnte man das Konzept beispielsweise im Zusammenhang mit den Handlungsmöglichkeiten rund um die Studierendenrevolution von 1968 in Westeuropa oder mit der DDR-Alltagsgeschichte im Umgang mit der Stasi wieder aufgreifen und vertiefen. Dabei wird vorerst nicht auf das bereits bekannte Beispiel aus der NS-Zeit verwiesen, sondern die Frage nach den Handlungsspielräumen wird im Kontext des neuen Fallbeispiels aufgegriffen, um gesellschaftliche Zusammenhänge im Kontext der Zeit zu begreifen. Die Schüler_innen sollen im Verlauf der Bearbeitung des neuen Beispiels erst auf den Vergleich mit dem NS-Regime hingewiesen werden, um so auch Ähnlichkeiten, Unterschiede etc. zu erkennen. Dadurch wird versucht eine Erweiterung und Vertiefung des Konzeptes zu erreichen.

⁵ Vgl. <https://www.yadvashem.org/de/righteous.html> (23.3.2018); N. Morgenstein: Die Tochter, die wir uns immer gewünscht haben. Die Geschichte von Marta. Jerusalem 2008.